



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XII. Absatz. Von der Letzten Beweg-Ursach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Zwölffter Absatz.

Von der letzten Beweg-Ursach.

Die letzte Beweg-Ursach / welche uns zur Lieb / und Übung der freywilligen Armuth veranlassen / und die vielen die beweglichste Ursach darzu seyn wird / ist das Exempel unsers HERRN JESU Christi / von welchen der H. Paulus spricht: *2. Corint. 8. 9.* Propter vos egenus factus est, cum esset dives, ut illius inopiam vos divites essetis. Daß / als er reich / und zwar unendlich reich / und ein Sohn des wahren Gottes ware / ist er wegen der Menschen arm worden / und hat ihre Natur angenommen / auff daß sein Armuth dieselbige bereichen / und mit Gütern erfüllen sollte. Und der Prophet Zacharias, als er zu der Stadt Sion recht seyn lassen) hat er von demselben weiß gesagt: *Ecce, Rex tuus non tibi justus, & Salvator, & ipse pauper!* Siehe dein König kombt zu dir / und ist wegen deiner gerecht / und ein Seeligmacher / und ganz arm! Und er selbst sagt von ihm durch den David: *Ego Mendicus sum, & pauper, ich bin ganz arm / und noch dürfftig.* Und an einen andern Orth: *Vulpes foveas habent, & volucres Cœli nidos, filius autem hominis non habet, ubi caput reclinaret.* Die Füxe haben ihre Geschliff / und Löcher / und die Vögel ihr Nest / in welchen sie ruhen mögen / aber der Sohn der Menschen hat kein Orth / auff welchen er sein Haupt anlegen kunte. Als unser HERR die Armuth ihm außersüht hat / über er solche auff ein wunderbare Weiß in der Wahl / die er ihm von seiner Mutter / und von seines Vaters gemacht in der Geburt / in der Gab die für ihm in Tempel auffgeopfert worden in seiner Reiß / und verbleiben in Aegypten / in seinen Zimmer / oder Schloffer / Handwerck / wie solches der H. Hilarion / und der H. Ambrosius darvor halten / daß er geübt habe / in seinen Apostelen in sein Lebens-Lauff / in seinen Todt / und in seiner Begräbnuß. Die selige Angela von Foligno vermercket drey Stadien der Armuth unsers HERRN / und sagt: daß der erste groß / der ander noch grösser / und der dritte der gröste sey geweest: Der erste bestunde in einer Entblössung aller zeitlichen Sachen / dergestalt daß unser

Apud à
lapide in
Cap. 13.
Matth. v.
55.

unser HErr weder einiges Haus / noch Acker / Weingarten / weder Garten / weder Gold / noch Silber / oder einige andere Güter für sich in Besonderheit besitzen wolte; in gemein aber nur etwas wenig; und welches eben auß denen Almosen frommer Leuth her rührte / er wolte für sich niemahls einige delicate, besondere / oder kostbare Sach haben / sondern nur die jenigen / welche grob / den Deth / und der Zeit gemein waren / mit seinen Aposteln ohne eygenthumblicher / noch versicherter Wohnung sein Leben zubringend. Der andere noch höhere Staffel / war in der Armuth der Bluts-Verwandten / der Freund / und in der Hülff / und Beystand der sohnnehmnen Herrn / der Königen / der hohen Priester / der Schriftgelehrten / der Phariseer / der Weisen / der Richter / und der Römischen Beambten / welche ihm durch ihr Macht / und Ansehen Schützen / und verhinderlich hätten seyn können / daß er nicht verfolgt / und verchimpft wär worden; wieses gewesen ist; er wolte aber keinen Freund / noch einigen Menschen haben / durch dessen Ansehung / er nur eines Ruthen / oder Geißel-Streichs / noch schwächlichen Wortes befreyt wurde. Der dritte / welcher die erste beyde weit übertrifft / und den Gipffel aller möglichen Vollkommenheit ersteigt / war; daß unser HErr seiner selbst sich vollkommentlich in allen entblößt hat; weilen / in dem er durch sein Gottheit unendlich groß / unendlich weiß / unendlich mächtig / und unendlich vollkommen war / ja die Herrlichkeit selbst / die Weißheit / sich dannoch allen diesen / den Schein nach / entblößt / sich nicht nach den Schein / sondern in der Wahrheit zu einem Menschen machte / und denen Schwachheiten / Müheseeligkeiten / und Unvollkommenheiten unserer Natur / dem Hunger / und Durst / der Hitze / und Kälten / dem Leyden / und Tod / außer der Sünd / unterwurffe; denen Elementen / Dornn / Ruthen / Stricken / und Banden / denen Nägeln / denen Menschen / denen Teuffeln / und seinen andern Creaturen den Gewalt über sich selbst ertheilend / ihm zu peinigen / ihm selbst darbey gleichsamb die Macht benehmend / allen diesen widerstehen zu können. Siehe wie weit sich die Armuth unsers HErrn erstreckt habe.

Aber wie hoch ist nicht sein Armuth an den Creutz gestigen / an welchen er in äufferster Noth / und Armuth / ganz bloß / nicht allein seiner Kleyder / sondern auch seiner Ehr / und guten Namens / den er hatte / beraubt / in der letzten Schmach / und Unbild /

E c

die

die man den allerverächtlichsten Menschen der Erd hätte antzihen können / gestorben ist? Er hat sich auch seiner selbst entblößt / als er den Calvari Berg hinauff stige / nicht leydend / daß etliche fromme Weiber / wegen der seiner unendlicher Mayestät zu gefügten Fluch / Schmach / und Unbild / ihm zum Mitleyden / und Trost auch nur ein einigen Zäher vergießen sollen. In dieser Armuth noch weiter schreitend / beraubte er sich auff ein gewisse Weiß seiner heiligen Mutter / solche dem H. Joanni schenkend. Aber noch weiter; wurde er nicht gleichsam von seinen Vatter verlassen? zu welchen er dieser Ursach halben sagte: mein Gott! mein Gott! worumb hast du mich verlassen? ihm darumben kein Vatter heißend. Und als er in den Stand sich befand sein Seel auff zu geben / hatte ihm anbefohlen / wiewohlen ihm die Seeligkeit auß allen recht gebürgig war / und daß er derselben von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß genossen / und dieselbe einen jeglichen / als ihn beliebt / hat geben können / gleichwie er sie den guten Schächer gegeben / aber er hat sich derselben dergestalt gebrauchen wollen / als wolte sich gleichsam des Rechts mit seiner Seelen zuverordnen / berauben / und dasselbe seinen Vattern überlassen / in diesen ein Wort einer verwunderlichen Armuth würckend.

Es steht nun anjese uns zu / ein solches Exempel / und fern Herrn in seiner Armuth nachzufolgen / weisen er dieselbe anfangte / und übte / uns dardurch die Lieb anzuzeigen / die er zu uns truge / und derselben Exempl / und Form an Tag zu geben / und dero Würckung / oder Übung gering / und leicht zu machen. Wir müssen ihm innerlich / und äußerlich so viel als es unsere Kräfte zulassen / nachfolgen: *Qua avaritia sanari potest*, spricht der Heilige Augustinus, *si paupertate filij Dei non sanatur? Wercher Geld / Geiz / und Gütersucht / kan Curirt werden wann die Armuth des Sohn Gottes dieselbe nicht zuheilen vermag? Christus*, spricht der Heilige Bernardus, *descendit ab inenarrabilibus Caeli divitijs, & veniens in mundum, nec istas quascumque divitias habere voluit, sed in tanta paupertate venit, ut ceterus continuò poneretur in praefepio, quia non erat ei locus in inferiorio: quis nesciat, quoniam filius hominis non habebat, ubi caput suum reclinet? verè magna abusio, & magna nimis, ut dives esse velit vermiculus vilis, propter quem Deus Majestatis, & Dominus Sabaoth voluit pauper fieri. Jesus Christus verheißt*

*De agone
Chri. cap.
II.*

*Serm. 3. de
resurr.
Domini.*

die unaussprechliche Schatz der Reichtumen des Himmels / und hat weder diese Irdische besitzen wollen / sondern er erwählte hier auff Erden ein so armes Leben / daß er in seiner Geburt gedungen ist worden in einer Krippe geherbriget zu seyn / weil er kein andere Wohnung haben kundte. Wer weiß es nicht daß er also Armselig ware / daß er kein Orth hätte / wohin er sein Haupt anlegen kundte? in der Wahrheit / es ist ein grosser / und unüberträglicher Mißbrauch / daß der Mensch / ein kleines Erdwürmlein / reich zu seyn verlange / umb dessen Lieb / und Beyspiel Gott der Mayestät / und ein Herr der Kriegs-Heer hat wollen arm seyn?

In einen andern Orth redt der H. Bernardus über diese Materie also: die Gestalt / und Weiß / nach welcher unser Herr in Bethlehem hat wollen geböhren werden / lehret uns / wie er verlange / daß wir ihm empfangen sollen / dann es wird ihm vielleicht einer / oder der andere können eingebild haben / daß / auff daß man den König der Glory würdiglich empfangen möge / es vomnöthen sey / demselbigen prächtige Pallast zu zubereiten / und in grosser Herrlichkeit einzuholen. Es ist unnöthwendig / daß selbiger dergestalt empfangen werde / weil er auß den Königlichen Hoff des Himmels kommen / und auß seinem Thron zu uns herab gestigen ist / und weil er zu seiner Linken / mit den weisen Sprach also zu reden / die Reichtumen / und die Glory / und zu seiner Rechten die immerwährende Genießung eines unsterblichen Lebens besitzet. Er hatte ohne dem in dem Himmel / allwo er wohnte / einen immerwährenden Ueberfluß aller diser Güter / aber die Armut funde sich all dort nicht ein / diese Güter / Gattung gieng all dort ab: In terris abundabat / & superanundabat hæc species / & nesciebat homo pretium ejus: hanc itaque Dei filius concupiscens descendit / ut eam eligeret sibi / & nobis quoque sua æstimatione faciat pretiosam. Die Armut funde sich hier auff Erden in der Mänge / und die ganze Erd ward mit dieser Wahr erfüllet / aber die Menschen erkandten nicht ihren Werth: derowegen der Sohn Gottes / der solches wuste / als der unendlich Weiß ist / von dero verlangen entzünd / auff die Erd herunter gestigen ist / auff daß er die selbige besitzet / und sie uns durch sein Hochschätzung auch hochschätzbar machen kundte. Adorna thalamum tuum tuum Sion / sed humilitate / sed paupertate: in his enim pannis complacet sibi / &

Serm. 1. in vigil. Nab. Domini.

Prov. 3. 6.



Maria testimonium perhibente, his sericis delectatur involvi; abominaciones Aegyptiorum immola Deo tuo. Vereiche der Königen / O Sion! ein herrlichen Wagen diesen neugeborenen Monarchen darin zu empfangen / aber nur durch Demuth und Armuth; dann Maria sein Mutter selbst hat uns angezeigt daß es dieses seyden Tuch / und Scharlach sey / in welchen er eingewicklet werden will; schlachte deinen Gott den Götzen und abschäue den Aegyptier.

*Serm. 2.
in Cena
Domini.*

Wir wollen noch diese schöne Wort dieses Heiligen begreifen: Nobilis titulus voluntariae paupertatis, quam Christus docuit verbo, beati (inquiens) pauperes spiritu; consecravit exemplo, nec enim habuit propriam domum, in qua caput reclinaret, & in qua cum discipulis Pascha manducaret, nec proprium habuit, unde tributum solveret. Die freywillige Armuth ist hochschätzbar / und durchleuchrig auß diesen / daß unser Herr dieselbe mit diesen Worten ehrte / sprechend: selig seynd die Armen den Geist; und daß er solche durch seine Person / und durch sein Exempel geheiliger hat / kein Haus ins eygen besitzend welches er bewohnen kundte / noch ein Osterlamb / welches er mit seinen Jüngern essen / noch auch Geld habend / auß welchem er die Stauer / oder den Zins bezahlen kundte.

*Serm. de
Nativit.
Christi.*

Christus pauper, spricht der H. Cyprianus, discipulis divites aspernatur: pauper mater, pauper filius, inops hospitium his, qui in forma hujus Scholæ in Ecclesia militant, præbent, et cetera documentum. Jesus Christus der ganz arm ist / will keine reiche zu seinen nachfolgern haben / ein arme Mutter: ein armer Sohn / ein armes Haus züget denenjenigen / welche sich in seiner Schuhl befinden / und unter den Zähnen seiner Kirchen streitten / dasjenige satzamb an / was sie thun / oder würcken sollen.

Cap. 55.

Die selige Angela von Foligno gibt uns ein sehr nutzbares Unterweisung in dieser Materi / und spricht; als Gott innerlich mit mir redete / hat er mir die heilige Armuth zu halten anbefohlen / als ein Sach von einer so grossen Einträglichkeit / und eines so großen Guts / daß solches alle unsere Gedanken / und Wort übersteigt. Ich bin Gott / sagte er mir / der keiner Sach bedarff / sondern der ich unendlich reich bin / und habe die Wesenheit auß mir selbst; wann die Armuth nicht ein so grosses Gut wäre / als

es ist / so hätt ich selbe nicht so viel geliebt; und wann ihr Würde / und Vortreflichkeit nicht so hoch wäre gestigen / hätte ich mir selbige nicht vermählet / und mich zu den allerärmisten unter allen Menschen gemacht. Und in diesen fortfahrend / sagt sie hinzu: unser Herr hat ihm ein stätte / und äufferste Armuth in dem Werk des Geists und des Willens / in allen erwöhlt; aber leyder! diese Armuth ist dessen allen uneracht gegenwärtiger Zeit verhaßt / veracht / und von allen verfolgt / und was noch verwunderlicher / und Gottloser ist / gar von denenselben / welche solche loben / und predigen. Diese ist welche die Welt scheuet / und so viel / als ihr möglich / schiehen thut / und welche doch darumb der Sohn Gottes geliebt / und ihm für sein liebste Braut / und unzertrennliche Gespänin erwöhlet / für einen kostbaren Schatz denen Seinen geschencket hat. Ach Gott! wir haben so viel mahl sagen gehört / und wissen es / daß unser Herr sich arm gemacht habe / uns dardurch ein Exempel zu geben / wir wissen / wie Er gelebt / und mit was Speiszen Er ernehrt sey worden / wie er gekleydt ward / in was für Häusern Er wohnte / was seine Eltern / und seine Jünger waren / und in was für Wercken er sich übte / und nichts desto weniger wollen wir ihm nicht nachfolgen: Wehe uns / die wir / nach einem solchen Exempel / und Meister / dennoch seiner Lehr nicht glauben / weder seine Werck üben / sondern nach denen Gütern dieses Lebens laufen / und dardurch jener des andern beraubt werden. Glückselig hingegen / und abermahl glückselig ist derjenige / welcher von den Spiegel / Gesecht der irdischen Güter triumphierend / und arm / Jesu Christo in seiner Armuth nachfolget.

Auff diese Weiß / da der H. Franciscus Xaverius lange Zeit / und in tieffer Betrachtung die Armuth Jesu Christi / welcher uns endlich reich war / und doch um unserer Lieb willen arm worden ist / erwegte / wie es die History gibt / liebte er die Evangelische Armuth ganz inbrünstlich.

Meine Widersager / redt der H. Gregorius Nazianzenus in seinen Apologetico / werffen mir mein Armuth vor / aber sie wissen nicht / daß ich in dieser meine Reichthumben seze / und ich weiß nicht / was für ein Effect / oder Wirkung sie bey denen andern herfürbringe: mich anlangend / macht mir dieselbe ein großes Herz / und auff eine gewisse Weiß ganz stols / und hochmüthig. In Wahrheit sie haben ein schöne Ursach mir meine Armuth

muth vorzustossen; so ist es dann nothwendig / daß sie mich schelten darumben / daß ich nach denen Fußstapffen des jenigen wandte / welcher unermessliche Reichthumbe besitzend / sich wegen unsern arm gemacht hat; und wolte Gott / daß / auff daß ich demselben noch besser nachkommen kundte / ich diese schlechte Kleyder / die mich bedecken / wegwerffen dürffte / damit ich ganz bloß mein Zuflucht zu ihm nehmen / und mich von allen Verhindernissen frey machen möchte / welche die jenige gefangen halten / die zu derselben zu kommen verlangen.

Matth.
19. 21.

Als der H. Augustinus an den Hilarium schreibe / und von den Rath redete / welchen unser Herr einen reichen Jüngling gegeben / daß / so er vollkommen zu seyn verlangte / er alle sein Güter verkauffen / unter die Armen auftheilen / und alsdann ihm nachfolgen solte / spricht er also: Ego perfectionem hanc vehementer adamavi, & non meis viribus, sed gratia ipsius adjuvante, feci. Ich hab diese Vollkommenheit inbrünstiglich geliebet / und hab das jenige gethan / was unser Herr gerathen / nicht zwar durch meine Kräfte / sondern durch sein Gnad: Weil weilen er auff dieser Erd nicht reich war / folgts auß diesen nicht daß meine Würdungen auch darumben weniger geschäht seyn solten / in dem wir wissen / daß die Apostel / welche eben dieses vor meiner gethan haben / auch arm waren / weilen der jenige viel / die ganze Welt verlast / welcher alles dasselbige / was er hat / was er verlangt / und was er haben kundte / verlast.

In eius vita apud
Sur. 12.
Aug. n. 9.

Es wird von der H. Clara erzehlt / daß nachdem dieselbe alle ihre Güter verkaufft / und unter die Arme vertheilt hat / sie mit der Armuth ein solche Freundschaft / und Verbindniß machte / und nach derselben ein solches belieben / und Lieb truge. *Uc nihil præter Dominum Jesum vellent habere, daß sie nichts / als Jesum Christum verlangte / welcher ihr für alle Reichthumbe / und ihr einziger Schatz ware.*

Apud Sur.
19. *Jann.*

Der berühmte Abbt / der H. Laumer sagte eben in dieser Verstand zu denen Dieben / welche in sein Zellen kommen waren / vermeinend bey ihm Geld zu finden: *Mihi quidem nihil numerorum est, sed divitiæ mea Christus est. Mich anbetreffend / hab ich gar kein Geld / sondern mein Geld / und meine Reichthumbe seynd Jesus Christus; Welches auch die Wort waren / welche der H. Ludovicus Erzbischoff zu Tholosa gemeinlich in den Mund führte.*

Gleicher Gestalt haben die Heiligen Martyrer Olympius und Maximus, welche von einem sehr hohen Verstand waren / dem Kaiser Decio geantwortet / als er selbige wegen ihrer Reichthum ben befragt: *Nostra opes, nostra gemma, nostrum aurum & argentum Christus est, unser Reichthumbe / unsere Edelgestein / unser Geld und Gold ist Jesu Christus.* Nun Jesum haben / ist es unermäßliche Schatz haben; wie der H. Paulinus, welcher auf einen sehr Reichen / ganz arm worden ist / dem Severo Sulpicio durch folgende Wort hat andeuten lassen: *Nihil habemus nisi Christum, & vide, si nihil habeamus, qui omnia habentem habemus.* Wir haben nichts anders als Jesum Christum / wir haben uns wegen seiner aller unserer Güter entblößt; aber siehe / ob wir in Besizung seiner mit alles haben / und ob wir arm sein / weilen wir in Besizung seiner / den jenigen Besitzen / welcher alles besizet?

In vita S. Laurentij c. 5. apud Sar. 10. Aug.

Epist. 5.

Wahrlich / so ein Religios arm ist / geschichts, weilen ers sein Will / so er nichts hat / geschichts, darumb / daß er nichts haben will / und so er ein / oder die andere Sach zu haben verlangte / würde er solche gar oft und leichtlich / entweder durch sein Geburt / oder seine Freund / durch seinen Fleiß / oder andere Begebenheiten zu überkommen Mittel finden. Aristoteles erzehlt von dem Thales einen auß denen sieben Weisen unter denen Griechen / daß als selbiger von seinen Freunden verschmächt wurde / weilen er durch sein eigne Schuld arm ware / und daß die Mühe und der Fleiß / den er an seiner Philosophy angewendete / ein vergebliche und verlohrene Mühe wäre / weilen man die Philosophy unter die Zahl der unnothwendigen / und unnützen Ding setzen soll / gleichwie solches an ihm selbstem erschine / als welcher durch selbige nicht besser stunde / noch glückseliger sich befand: er ließe sie solches reden / weilen er aber durch die Stern Kunst vor sähe / daß es dasselbige Jahr eine grosse Mänge der Oliven geben würde / erfand er ein Mittel ihm ein stück Geld zusammen zu machen / mit welchen er zur Winterszeit / zu Mileto, von dar er gebürtig war / und in der Insul Chio, umb einen wohlsehlen Preis ein grosse Mänge Oliven erkauft / welche ihm Del geben haben / auß welchen er ein grosse Summa Gelds gelöst hat; da sprach er zu seinen Freunden: die Philosophy nicht so viel unnützlich wäre / als sie vermeinten / und daß die Weltweise sich gar leichtlich bereichen kundten / so sie wolten; aber daß sie es nicht achteten.

Lib. 1. Pal. c. 11.

Die

Die Armuth der Religiösen ist der Ehrenwerth / und nicht der Verschmähung / und es würde ihnen leicht seyn / ihre Gelegenheiten ihnen selbst zu schaffen / sofern sie lust darzu hätten / aber sie halten mehr davon / daß sie nichts nach dem Geiſt Jeſu Christi und um Lieb seiner / beſitzen / als wann sie einige Sach / nach den Geiſt der Natur ſolten beſitzen.

Drenzehender Abſatz.

Von der Übung der Armuth.

Nies was wir biſſhero von der Armuth gemelbt haben / ſoll uns zu nichts andern als zur Hochſchätzung / zur Lieb / und zur Übung derſelben Anlaß geben / und dienlich ſeyn : In welchen wir dasjenige zu vollziehen vonnöthen haben / welches Pythagoras einer der vornehmſten Weltweiſen anführt / ſprechend daß wir nicht nach der Landſtraßen reiſen ſollen ; nicht daß er hätte ſagen wollen / daß man nach denen gemeinen / und vornehmſten Straßen nicht reiſen ſoll / welche die ſicherſte / und folgentlich die beſte ſeynd ; ſondern / nach der Auflegung Philonis / daß wir den Urtheil der Sachen / nicht die gemeine Meinung der Menſchen folgen ſollen / gleichwie es an der Armuth zu erſehen iſt. Dieſer Urſach halber ſollen wir die gemeine Urtheil der Menſchen ſahnen laſſen / und uns jener der Vornehmen erleuchten / und über dieſen Sachen dieſer Erd erhobenen Seelen bedienen / uns von den dämlichen ſchlechten Schein der Armuth nicht abſchrecken laſſen / ſondern deren Übung uns angelegen ſeyn laſſen.

Die Übung der Armuth beſteht in denen innerlichen / und äußerlichen Wercken / und muß nach denen ſechs Staffeln vollzogen werden / welche wir hieroben erzehlt haben / derer der erſte iſt / daß man ſich in der That aller zeitlichen Sachen entſchlagen ſoll / der andere / daß man dieſe ſie mit dem Geiſt verlaſſen ſoll ; und man muß ſich an dieſem Staffel ſtark ſteiffen / weilen derſelbige die Beſen / oder das Hauptſtück der Tugend / und deß Gelübds der Armuth iſt : Non enim paupertas ſpricht der H. Bernardus / virtus reputatur / ſed amor paupertatis : denique beati pauperes non rebus ſed ſpiritu : Dann die Armuth iſt kein Tugend / ſondern die

*Lib. quod
liber ſit o-
mnis ſiad.
vict.*

Epist. 100.

Lid